



Nihilisten, französischen Anarchisten und deutschen Socialisten ausge- wiesen habe, welche keine regelmäßigen Papiere besaßen.

Das liberale Organ „Srbost Mesavision“ meldet, daß Sophia armirt und verschanzt werde. Die bulgarischen Wälfungen werden mit Eifer betrieben. Die serbische Regierung möge diesen Vorgängen Auf- merksamkeit schenken.

Im jüngsten Ministerrath verwarf der Großvezir den Vorschlag, ein türkisches Gesandten nach Kreta zu senden; es wurde beschlossen, vorläufig keine activen Maßregeln zu ergreifen.

Buchir's Leute überfielen am 23. d. Nachts die Station der Deutsch-Nafrikanschen Gesellschaft Imprapwa in Usagara. Der Beamte Nieten wurde ermordet, Lieutenant Giese erreichte wohlbehalten Bangibar.

Zwei interessante Briefe.

Der Metropolit von Serbien, Erzbischof der orthodoxen gr.-or. Kirche von Belgrad, Michael, hat in einem in serbischer Sprache ab- gefaßten canonischen Sendschreiben dem Erzbischof-Metropoliten der or- thodoxen gr.-orientalischen römianischen Kirche Ungarns und Siebenbürgens Miron Roman am 23. d. seine Restauration angezeigt. Erzbischof Miron Roman hat diese Notification in einem in römianischer Sprache abgefaßten Schreiben erwidert. Beide Schriftstücke lauten in deutscher Uebersetzung:

Es ist Ew. Heiligkeit bekannt, daß im Jahre 1881 in Serbien ohne Einvernehmen mit der geistlichen Kirchenbehörde in Angelegenheit der Kirche und der Geistlichkeit ein mit den kirchlichen Canones nicht übereinstimmendes Gesetz erbracht wurde, welches der Kirche ihre Rechte entzieht, der kirchlichen Behörde die Möglichkeit be- nimmt, sich in ihrem eigenen Wirkungskreise frei zu bewegen, die Geist- lichkeit mit simonistischen Abgaben belegt, indem es für Weihen und Benedictionen Gebühren verordnet, und die Kirche von ihrer göttlichen Höhe zu dem gewöhnlichen menschlichen Zustande erniedrigt. Gegen dieses Gesetz haben wir unser Wort erhoben und haben sammt unseren vier Bischöfen dagegen protestirt. Wir haben unsere oberhirtliche Pflicht gethan und unsere orthodoxe Kirche vor Gott und der Gemeinde unserem oberpriesterlichen Eide gemäß verteidigt. Allein es ist uns die Möglichkeit entzogen worden, der Kirche zu dienen und wir, der Metropolit und vier Bischöfe, sind von unseren Söhnen entfernt worden. Allein es ist auch noch eine ärgere Verletzung der Canones geschehen. Zu einer Zeit, da die geistlichen Bischöfe auf ihren Stühlen saßen, trat unter dem Namen einer Bischofsynode zum Behufe der Bischofswahlen eine Ver- sammlung zusammen, bei welcher nicht ein einziger Bischof zugegen war und diese aus Laien bestehende Versammlung wählte den Archimandriten Theodosius Traovics zum Bischof und Metropoliten. Der solcher- gestalt wider das Gesetz und die Canones gewählte Theodosius suchte seine Bischofsweihe in einer fremden Diöcese, während doch alle Bischöfe auf ihren Söhnen waren, mit Ausnahme des Metropoliten, der ein Jahr zuvor entzogen worden war. Daß die neue Hierarchie unter Theodosius eine canonwidrige und ungesetzliche war, haben wir in unserm, an den Patriarchen von Jerusalem, Joachim IV. gerichteten Proteste vom 29. December 1884 klar nachgewiesen. Allein die göttliche Vorsehung hat nicht gestattet, daß die in unserem Vaterlande erschnittene orthodoxe Kirche umgewandelt und vernichtet werde. Das serbische Volk erhob Klage über dieses, gegen seine geistlichen Oberhirten befolgte Verfahren und forberte immer und immer wieder, daß in der Kirche der geistliche Zustand, die Ordnung und der Friede wiederhergestellt werden. Und Gott dem Herrn, dem Haupte der Hirten und der Kirche, Jesu Christo sei Dank, die jetzige gottliebende serbische Regierung hat den Wunsch des Volkes erfüllt, wir sind auf unsere Bischofsstühle zurückgekehrt und haben am 29. Mai d. J. die Leitung der Kirche übernommen. Indem wir hiebei Ew. Heiligkeit in Kenntniß setzen, bitten wir Dieselben, uns mit Ihren Gebeten und Ihrer brüderlichen Liebe unterstützen zu wollen und uns durch die geistliche Glaubenseinheit Trost zu bieten, auf daß wir die Last des oberhirtlichen Amtes in gottgefälliger Weise und zum Seelenheile der uns von Christus anvertrauten Herde zu tragen vermögen. Die anticanonische Hierarchie hat sich freiwillig zurückgezogen und lebt in Ruhe, indem sie vom Staate eine ihren Dienstjahren entsprechende Pension genießt; Theodosius, Demeter und Milanor sind persönlich vor uns erschienen und haben uns gebührt. Wir haben jedoch den Beschluß über die Geisteslichkeit ihrer bischöflichen Thätigkeit bis zum Zusammenritt der Episcopalsynode vertagt, haben sie in Frieden belassen und ihnen Zeit gegönnt, auch ihrerseits durch ihr gutes Beispiel dazu mitzuwirken, daß im Schoße der vaterländischen Kirche die Liebe und Einheit erstarke. In tiefer Hochachtung und Liebe habe ich die Ehre zu sein Ew. Heiligkeit Bruder in Christo, Erzbischof von Belgrad und Metropolit von Serbien.

Belgrad, 8. Juni 1889.

Michael m. p.

Metropolit Miron hat diese Zuschrift in folgender Weise beant- wortet.

Ew. Heiligkeit! Herr Erzbischof, Metropolit! Mit lebhafter Freude und großer Befriedigung habe ich das unterm 8. d. an mich gerichtete sehr gehobte Schreiben Ew. Heiligkeit empfangen, aus welchem ich ersehe, daß unter den glücklichen Auspicien der jetzigen Regierung des Königreichs

„Das wundert mich gar nicht,“ sagte Erch lächelnd, „du bist ein herziges, kleines Ding und gefüllt mit heute mehr denn je!“

Mimi schüttelte den Kopf. Die Erinnerung an ihren Verlobungstag hatte sie schon mehr als einmal gequält; sie gehand sich, daß sie mit ihrem Ungeflüm ihn gewissermaßen fortgerissen hatte; aber dann kam sie doch immer wieder zu dem Schluß, daß er ohne Neigung nicht um sie geworden und nach der Katastrophe in Vergehens nicht bei seinem Entschlusse beharrt haben würde. Auch kam sie, nachdem Cecilie gegangen war, wieder zu demselben Resultat. Aber sie war von Natur wenig geneigt, unerfreulichen Gedanken nachzugeben, und heute war ihr ganzes Trachten auf das Wadenfest gestellt, und sie versuchte unablässig noch kleine Veränderungen und Verbesserungen mit dem Anzuge vorzunehmen.

„Nur heute komm nicht zu spät zurück, Kornab,“ hat sie. „Verlaß dich darauf, so bald ich kann! Bis Acht auf Hans; er schläft jetzt, aber er wacht nicht gut aus.“

„Es wird nichts sein,“ tröstete sie. „Die Kinderfrau will sich meiner Unerschrockenheit gegenüber mit ihrer Weisheit wichtig machen. Sie macht aus jeder Kleinigkeit so viel Aufsehens!“

„Er ist eigenfremd,“ beruhigte sie sich, als Hans nach dem Erwachen noch matter und unruhiger, als am Vormittag war und sich weigerte, mit in das Ankleidezimmer zu kommen, was er sonst so gern that, um zu sehen, wie Mama die schönen Kleider anlegte und die Jungfer die hohe Vorkammer aufstürmte und puberte. Dies Kunstwerk wollte nicht so gut wie bei den Proben gelingen, und Mimi achtete nicht darauf, wie lange Zeit darüber verging, bis es endlich zu ihrer Zufriedenheit hergestellt war, und die Ägrette genau an der Stelle steckte, an welcher die Brillanten am wirkungsvollsten blitzten.

Die Kinderfrau war inzwischen an die Thür des Toilettenzimmers gekommen, um zu fragen, ob Frau Gräfin nicht nach dem Doctor schicken wolle; es mußte doch etwas Anderes, als eine gewöhnliche Erklärung sein.

Mimi wurde erdabig, ließ im Frisirmaatel an das Bett des Kindes. „Der Junge ist ein bißchen verschleimt! Um einer solchen Kleinigkeit willen werden wir doch nicht den Geheimrath rufen. Er wird sich schon wieder zurechtfinden!“ sagte sie und eilte ihre Toilette zu beenden; denn sie wollte Kornab schon fertig empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Serbien Ew. Heiligkeit auf Ihren erzbischoflichen Metropolitenamt zurück- gegeben sind, die Leitung der orthodoxen Kirche in die Hand genommen und damit Gesehlichkeit, Ordnung und Frieden in der Kirche wiederher- gestellt haben. Ich hoffe, daß in dem benachbarten Königreich der neuer- liche Stand der Dinge, zu welchem auch die glückliche Rückkehr Ew. Heiligkeit gehört, in Allem und Jedem dazu beitragen wird, daß die geistlichen Beziehungen insbesondere auch zur österreichisch- ungarischen Monarchie aufrechterhalten und gefestigt werden, in welcher nur organisierte orthodoxe Kirchen bestehen und zahl- reiche Religionen verschiedener Nationalität leben und Religions- freiheit genießen; diese Alle wünschen ohne Zweifel gleich mir aus vollem Herzen das Ausblühen der christlich-orthodoxen Kirche auch im benachbarten Königreich Serbien. Indem ich insbesondere Ew. Heiligkeit körperliche und geistige Kraft und besten Erfolg in dem erhabenen Berufe wünsche, welche dieselben erfüllen und zugleich mich, sowie die Diöcesan-Bischöfe meiner Metropolis, nämlich meine Brüder Johann Metianu den Krader und Nikolaus Popoa den Karansebeser Bischof der brüderlichen Liebe Ew. Heiligkeit empfehle, bleibe ich in tiefer Hochachtung und auf- richtigster Liebe Ew. Heiligkeit unterthäniger Diener und Bruder in Christo.

Hermannstadt, 28. Juni 1889.

Miron Roman, Erzbischof, Metropolit.

Der Niederlassungs-Vertrag mit der Schweiz.

Berlin, 28. Juli.

Fürst Bismarck hat seine Ankündigung erfüllt und den Nieder- lassungs-Vertrag mit der Schweiz gekündigt. Er hat damit von einem Rechte Gebrauch gemacht, welches dem Deutschen Reich zustand, und welches auszuüben der Schweiz in derselben Weise zugestanden hätte. Mit dem Ablauf der Frist, während deren der Vertrag noch gilt, werden die Meinungsverschiedenheiten, welche sich über die Auslegung des Vertrages erhoben haben, gegenstandslos.

Welche Folgen wird nun die Aufhebung dieses Vertrages haben? Es ist nicht notwendig, daß sie irgend eine Folge hat, aber es ist möglich. Durch diesen Vertrag haben beide Staaten gleichartige Ver- pflichtungen übernommen, durch welche sie sich zu einem Verhalten an- heiliglich gemacht haben, zu welchem sich Staaten vielfach entschließen, auch ohne durch einen Vertrag dazu genöthigt zu sein. Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag hat keine neuen Zustände geschaffen, sondern hat lediglich dem thatsächlich schon bestehenden Zustande einen juristisch- formulirten Ausdruck gegeben. Eben deshalb weil er lediglich das Be- stehende sanctionirte, ist sein Abschluß ziemlich unbeachtet geblieben. Nach Abschluß des Vertrages waren beide Staaten juristisch verpflichtet, das zu thun, was sie freiwillig und stillschweigend zu thun schon längst ge- wohnt gewesen waren. Weil der Abschluß des Vertrages an dem be- stehenden Zustande thatsächlich nichts geändert hat, ist es auch nicht not- wendig, daß die Aufhebung des Vertrages etwas ändere.

Die Schweiz wird in Zukunft, nach Ablauf der Frist, berechtigt sein, deutschen Reichsangehörigen die Niederlassung zu verweigern, wenn sie auch mit den besten Leumundsgewisheiten ausgestattet sind. Es ist indessen gar nicht daran zu denken, daß sie die Initiative ergreifen wird, um von dieser Berechtigung Gebrauch zu machen. Gänzlich zu sein ist die Staatsmögigkeit der Schweiz, und wenn man von dem Falle des Herrn Wohlgemuth absieht, hat wohl noch niemals ein Deutscher Klage darüber geführt, daß er in der Schweiz ungünstig behandelt worden sei. Die Schweiz wird auch in Zukunft nur solche Deutsche ausweisen, die aus- zuweisen sie schon bisher gewohnt gewesen ist, Leute aus der Kategorie, zu welcher Herr Lug, und aus der Kategorie, zu welcher Herr Wohl- gemuth gehört. Und diejenigen Deutschen, die bisher gewohnt gewesen sind, in der Schweiz günstig aufgenommen zu werden, werden diese günstige Ausnahme auch in Zukunft finden.

Andererseits gewinnt auch das Deutsche Reich das Recht, Schweizer trotz der besten Leumundsgewisheiten auszuweisen und welchen Gebrauch dieses von seinem Rechte machen wird, darüber sind wir leider weniger beruhigt. Wir haben über die Handhabung des Ausweisungsrechts man- che überraschende Erfahrung gemacht. Aber es ist nicht abzulehnen, welchen Nutzen das Deutsche Reich davon haben könnte, das Ausweisungsrecht den Schweizern gegenüber mit Härte geltend zu machen. Die Schweiz, welche nach Deutschland herüberkommen, um sich hier für kürzere oder längere Zeit niederzulassen, gehören nicht leicht denjenigen Classen an, welche sich lästig machen. Es sind meistens Personen in guten Ver- hältnissen, betriebsam und hinreichend lebensklug, um Handlungen zu vermeiden, welche die Aufmerksamkeit in einer unangenehmen Weise auf sie richten könnten. Irrend einen Nutzen könnte das Deutsche Reich von ihrer Ausweisung nicht haben.

Es würde sich also nur fragen, ob unsere Regierung damit um- geht, Schweizer aus dem Grunde auszuweisen, um auf die Schweizer Regierung einen Druck auszuüben, damit sie einen Niederlassungsvertrag abschließt, wie ihn die Regierung des Deutschen Reiches wünscht, und sich einer selbstständigen Handhabung der Fremdenpolizei begibt. Daß eine solche Pression den Zweck, um deswillen sie ausgedeutet würde, vollständig verfehlen würde, ist nach allen Rundgebungen, die bisher aus der Schweiz herüber gelangt sind, absolut gewiß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Juli.

(Erzherzog Albrecht) ist — wie uns aus Karlsburg gemeldet wird — mittels Separatjages am 28. d. Vormittags 10 1/2 Uhr dort eingetroffen. Da jeder feilliche Empfang verbleiben war, hatten sich am Bahnhofe bloß Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant Freyherr v. Szveteney, Bischof Bönhart, Bürgermeister Royal und die Mitglieder des Gerichtshofes mit dem Präsidenten Szako eingefunden. Se. L. Hoheit wurde von einer zahlreichen Menge sehr sympathisch be- grüßt. Vor dem „Hotel Hungaria“ liegt der Erzherzog flink vom Wagen und betrat die zu seinem Empfange bereitgestellten Appartements und mit den Worten: „Nagyon szép“ (Sehr schön) brüdete er seine Zufriedenheit über die elegant eingerichteten Zimmer aus. Um 1 Uhr fand bei Sr. L. Hoheit ein Galadiner zu 25 Gedecken statt. Nachmittags machte der Erzherzog einen Ausflug in die Militär-Schießstätte. Am 29. d. Morgens inspicirte Se. L. Hoheit die Truppen der Garnison und äußerte sich über das gute Aussehen und die geschickten tactischen Bewegungen derselben sehr schmeichelt. Um 1 Uhr Nachmittags legte der Erzherzog mit Suite seine Inspectionsreise nach Hermannstadt fort. Seine kais. Hoheit Erzherzog Albrecht hat den für heute an- geordneten Uebungsritt nicht mitgemacht. Wie wir mit aufrichtiger Freude vernehmen, naht die vorübergehende Unpäßlichkeit, in Folge deren der hiesige Aufenthalt Sr. L. Hoheit um einen Tag verlängert wird, ihrem Ende.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 27. d., Mittwoch Vormittags empfing König Georg I. die französischen Minister Spuller und Freycinet, mit denen er sich lange unterhielt. Dann über- sandte er durch den griechischen Minister Delphonis dem Präsidenten Carnot den Großcordon des Erlöser-Ordens. Am Abend fand dem König zu Ehren im Elysée ein glänzendes Diner statt, an welchem 1433 Personen theilnahmen. Nach der Tafel wurde von Mitgliedern

des Theatre Francaise eine Vorstellung gegeben, die rauschenden Applaus erntete. — Die Yacht „Greif“ ist mit dem Fürsten von Montenegro, dem Thronfolger Danilo und seiner Schwester, sowie ihrer Suiten an Bord am 28. d. Nachmittags in Fiume eingetroffen. Die Fürst- lichen setzten die Reise Abends mit dem Courierzuge fort. — Graf Waldersee trat am 28. d. seinen Urlaub an; er kehrte zur Zeit der Ankunft des Kaiser-Königs Franz Josef wieder nach Berlin zurück. Prinz Heinrich und Gemahlin werden um diese Zeit ebenfalls in Berlin sein. — Im königlichen Schlosse zu Kiel wurden schon vor längerer Zeit Vorbereitungen zum Empfange sehr hoher Gäste getroffen. Es heißt, der Czars werde mit der russischen Flotte den dortigen Hafen anlaufen. — Man meldet aus Paris, 26. Juli. In einem hiesigen Panorama befindet sich das Porträt des Schahs von Persien, und zwar ist derselbe an der Seite des Boulangiers Turquet abgebildet. Der persische Gesandte erklärte nun, der Schah wolle nicht zusammen mit einem Feinde der gegenwärtigen Regierung abgebildet sein, und be- gehrte eine entsprechende Abänderung, allein der Maler weigerte sich, dieselbe vorzunehmen. In Folge dessen dürfte das auf dem Weltaus- stellungspalaste stehende Panorama gesperret werden. — Edison kommt in den ersten Tagen des August nach Paris. Die Vertreter der fran- zösischen und der ausländischen Presse treffen zum Empfange des be- rühmten Erfinders besondere Vorbereitungen. Aus diesem Anlasse wird Emile Duret, ein Freund Edison's, eine ausführliche Biographie des- selben herausgeben.

(Widmung.) Frau Emilie Fekle, Leiterin der jetzt hier beständigen Akrobaten-Gesellschaft, hat fünf Gulden dem hiesigen Armen- fund gewidmet.

(Saure Gurkenzeit.) Bei uns in Hermannstadt steht die Saison der sauren Gurken derzeit in des Wortes vorwegnehmendem Sinne auf dem Gipfel. Für 5, sage fünf Kreuzer werden sechzig schöne, fehlerlose, tadellos gesunde Gurken nach freier Auswahl des Käufers selbgeboten. Noch mehr! Man braucht sich nicht einmal auf den Gemüthmarkt zu bemühen, denn die Verkäuferinnen bringen den reichen Gurkenfesten selbst ins Haus. Unausgewählt kann man auch 200 Stück um 10 Kreuzer kaufen.

Man schreibt uns aus Fogaras, 28. d.: In der geistigen Nummer des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ findet sich eine Mittheilung des ständigen Fogaraser Correspondenten, welche einiger- maßen rectificirt werden muß, schon deshalb, um unsere sächsischen Mit- bürger davor zu schützen, daß man sie à tout prix in das falsche Licht politischer Hühlersehe versetze. Der Beschluß der Stadtvertretung, die Errichtung eines städtischen Kindergarten's mit ungarischer Unterrichts- sprache durch einen jährlichen Beitrag von 250 fl. aus der Stadtkasse zu ermöglichen, soll die Deutschen nicht weniger als die Sachsen von Fogaras in außerordentliche Erregung gebracht haben! Ich kann Sie versichern, daß diese Erregung nur in wenigen — mag sie aus- erwählten Köpfen — spukt, daß aber das Gros der sächsischen Bevöl- derung die Sache mit größter Seelenruhe zur Kenntniß genommen hat. Die hiesigen Sachsen sind eben verständig genug, um einzusehen, daß es sich bei Errichtung dieses Kindergarten's nicht um ein Attentat gegen ihre Nationalität, nicht um die Magyarisirung handelt, welche ja auf diesem Wege gar nicht möglich wäre, so lange das Stammesgefühl der Sachsen nicht erlischt. Der Versuch aber, vorerst die nicht vorhandene Thatfache einer Erregung durch die Presse zu constatiren, um dann in späterer vielleicht eine solche mit nach und nach anzuknüpfen, ist durch die Sachlage nicht gerechtfertigt und kann nur dem sächsischen Interesse abträglich wirken. Er ist nicht gerechtfertigt, weil die angebotene Magyarisirung durch einen ungarischen Kindergarten gerade hier ein leerer Pöppel ist. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß, daß die Wehrkraft der sächsischen Kleinen in der ersten Jugendzeit ungarisch sprechen, oft ausschließlich — einfach deswegen, weil sie diese Sprache von den Mägden und Wärdnerinnen, die meist aus ungarischen Dörfern stammten, lernen; und doch hat das bisher nie gehindert, daß aus den Kleinen gute Sachsen — oder machen wir dem Correspondenten die splanische Concession — gute Deutsche geworden sind. So wird auch der städtische Kindergarten mit horribile dictu ungarischer Unterrichts- sprache, gewiß nicht die Art an das sächsische Volksthum legen. Für die sächsischen Interessen abträglich wirkt der Versuch, weil damit ganz ohne Noth das gute Einvernehmen mit der ungarischen Brudernation getrübt wird, auf unthunliche Weise die Gegenseite verächtet werden und dadurch den leitenden Factoren, welche den ersten Willen haben auf dem Gebiete der Volksbildung mit gerechtem Maße zu messen, dies wesentlich erschwert wird.

(Concert.) Aus Karlsburg, 29. d. wird uns geschrieben: Die Mitglieder der Oberegion, „Dalarda“, welche Samstag am 27. d. hier das angekündigte Concert zu Gunsten des ungarischen Cultur- vereines in den siebenbürgischen Theilen abhielten, werden den feierlichen Empfang, der ihnen von Seiten der Stadtbevölkerung zu Theil wurde, gewiß nicht so bald wieder vergessen. Ein großer Theil der Intelligenz erwartete die ungarischen Brüder am Bahnhofe, wo sie von den Klängen der wackeren Feuerwehrcapelle und mächtigen Esen empfangen wurden. Die Sieder, welche die „Dalarda“ am Abend vor einem gefüllten Hause zum Besten gab, waren auch von seltenem und züchtbarem Animo, welches das Publicum mit forttrieb. — Nach dem Concerte fand im Garten „Zur Sonne“ ein Festbanket statt, welches die städtische Be- völkerung der „Dalarda“ zu Ehren veranstaltete; da ging es recht lebhaft zu und wir hörten Laute im Kernmagyarisch, wie wir sie hier nur sehr selten zu hören bekommen. Vollkommen befriedigt setzten die wackeren Culturjäger ihre Reise nach Arad fort.

(Brandchronik.) Am 24. d. brach in Maros-Basar- hely im Aufhoben einer Zischlerwerkstätte Feuer aus. Ungeachtet des vorhandenen vielfältigen Rindhoses wurde der Brand rasch bewältigt. — In Ris-Rafon sind am 23. d. 4 Schunen, 1 Schoppen und 1 Schweinefall eingeschert worden. Der Schaden beträgt 1300 fl. — (Circus Enders.) In Maros-Basarhely hat die Enders'sche Circus-Gesellschaft dieser Tage ihre Vorstellungen begonnen. — (Hären.) Im Lemhényer Walde (nächst Régy-Basarhely) haben am 24. d. Wären zwei Ochsen des Régybasarhelyer Spiritusfabrikanten Dionis Eßgar verpeißt.

(Selbstmord.) Der Reichsrathsabgeordnete Klinkosch hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, am 29. d. durch einen Dolchstoß in die Brust getödtet. Als Motiv werden finanzielle Verlegenheiten be- zeichnet. — Am selben Tage hat sich in Klausenburg der Schneider- gehilfe Emerich Barta auf dem dortigen Friedhofe erschossen.

(Waaren-Sendungen nach Bulgarien.) Auf Grund einer Mittheilung der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg bringt die Kronstädter Handels- und Gewerbesammer zur Kenntniß der betheiligten Kreise, daß nach den gepflogenen Erhebungen der Grund der verspäteten Ankunft der nach Bulgarien gehenden Waaren hauptsächlich darin liegt, daß die Aufgeber dieser Sendungen die Fracht- brieife an die in Bestimmungsorten rechts der Donau wohnenden Parteien abdrücken, diese aber, da sich die rumänischen Eisenbahnen mit der Ueber- gabe der Sendungen an die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nicht befaßen, auf dem Wege der Post verschickt werden, wobei natürlicher- weise Verzögerungen unvermeidlich sind. Demzufolge werden die be- theiligten Kreise verständigt, ihre nach Bulgarien bestimmten Sendungen stets nach der rumänischen Eisenbahnstation Giurgewo an eine dort wohnende Partei zu adressiren und auf der Rückseite des Frachtbrieifes den eigentlichen Adressaten und endgültigen Bestimmungsort namhaft zu machen.

gemeldet... Temesba... Löweng... hört, we... gibt an... eine ihm... gebracht... Außen g... für seine... Lottom... kammern... ein ande... Ed von... Ed conf... des L. u... im Alter... wollen... einer m... d. J. o... Thiere... Standor... eine Ein... nommen... müße b... solchen... Jene Th... gelang... schaftl... eventuel... Sieber... am 19... Refor... Stuttga... Dem H... es unlä... in Krem... Ringe... ohne das... kam, gin... in den f... allen Sie... gebens... der Hin... Rüge b... welchem... nehmen... ein auff... Punkte i... weggabr... legenheit... Da wur... Treiben... samman... nun aus... fallenden... Bestän... hatte. I... den die... Sommer... schrift... entprie... Fremlet... über das... v. Hell... zeichnen... morden... Angelfis... enthalt... sommerk... Färben... Hain b... handwer... strationen... einsamle... dieser W... wir die... dieselbe... Von den... kofte in... „Electri... Vollbilde... schreibt... lustige... Färber... alte We... 30 Tage... schieben... 40 Min... später m... gehabt... allein ein... weiter a... wo sie... ganzen... Wohlge... des Nach... nichtbed... und hat... Schubar... von eine... abwechsel... sich ein... Wien... 18 Tage... wo sie a... übrig... früherer... mit der... Wiener... also voll... Die drei



Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück inclusive Manipulations-Gebühr, and Kilogramm. It details fares for various zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations, zones, and distances. Columns include Station, Zone, and Kilometer. It lists stations like Vizakna, Ladamos, Alkenyer, etc.

M. 3. 7214/1889.

[592] 2-2

Rundmachung.

Da in Folge der auf der Poplakaer Halbe stattfindenden Artillerie-Schießübungen die Beendigung des diesjährigen Uebungsschießens der Fußtruppen auf der Militärschießstätte im jungen Walde stattfinden muß, erweist sich mit Rücksicht auf die große Tragweite des Repetirgewehres die Absperzung des gefährdeten Terrains südlich der Schießstätte, namentlich aber der Hermannstadt-Heltauer Straße als nöthig.

Es wird also zur Verhütung von Unglücksfällen die Heltau-Hermannstädter Straße und das längs derselben liegende gefährdete Terrain an den Schießtagen, und zwar: 3., 5., 10., 12., 17. und 19. August d. J. vollkommen abgesperrt, und hat den zu diesem Zwecke aufgestellten Posten Betermann unbedingte Folge zu leisten.

Der Fahrweg, beziehungsweise die Straße Heltau-Schellenberg-Hermannstadt und Heltau-Michelsberg-Hermannstadt bleibt für die ungehinderte Benutzung offen.

Hieron erfolgt die Verlautbarung zur genauen Darnachachtung.

Hermannstadt, am 27. Juli 1889.

Der Magistrat.

M. 3. 6205/1889.

[584] 3-3

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Pfründner im hiesigen Siechenhause auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis Ende December 1892 wird die Licitation auf den 14. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in die Kanzlei des Siechenhauses ausgeschrieben und zugleich bestimmt, daß die Unternehmungsliebhaber vor Beginn der Licitation ein Vadium im Betrage von 400 fl., sage Vierhundert Gulden ö. W. in Baarem oder in nach dem Tagescourse zu berechnenden Staatspapieren zu erlegen haben, welches Vadium nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die Stadtvertretung für den Erzieher als Caution zu dienen hat.

Vorschriftsmäßig ausgefertigte, mit dem Vadium per 400 fl. ö. W. besetzte Offerte, welche den Procenten-Nachlaß in Ziffern und Buchstaben zu enthalten haben, können bis zum 14. August d. J., Vormittags 1/9 Uhr, bei der Siechenhaus-Verwaltung überreicht werden.

Hierbei behält sich die Stadtvertretung das Recht vor, die Auspeisung ohne Rücksicht auf die gelegten Angebote demjenigen Licitanten oder Offerenten zu überlassen, welcher ihr als der Vertrauenswürdigste erscheint. Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die Vertrags-Bedingungen vom 24. d. W. an täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Siechenhauses eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 17. Juli 1889.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Bom Cisternwartener Bezirksgerichte an Ignaz Szilvestter, ferner an Georg Rittler, zur Tagfahrt am 12. August zu erscheinen. Bom Progarer Bezirksgerichte an Niculac Mandel, am 17. August zur Tagfahrt zu erscheinen. Bom Cisternwartener Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an die Josef Biró'sche Concursmasse in Cst.-Szent-Imre bis 22. August. Bom Hermannstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Entsch'schen Nachlaß, ferner an den Michael Müntz'schen Nachlaß in Urwegen bis 7. September.

Bom Hermannstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Pongracz'schen Nachlaß in Hermannstadt und Stolzenburg bis 8. September. Bom Dévaer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an die Concursmasse der Firma „Gebirger Szilker“ in Hatfeg bis 20. September.

Bom Klausenburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an die Grundentlastungs-Entschädigung in der Gemeinde Hüb-Szamos bis 30. September.

Bom Klausenburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an den den Parteien Witwe Baron Dominik Kemény, Witwe Baron Katalin Kemény, Baron Dominik Kemény b. J., Baron Kemény Samuel, Sigmund und Johann in den Gemeinden M.-D.-Gyerb, Monosfor, Sebuz und Verite zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung bis 16. October.

Rundmachungen.

Bom Dévaer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Begleichens der Vorarbeiten zur Commission in der Gemeinde Szent-Andras für den 9. August anberaumt wurde.

Bom Karlsburger Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schantzrechtes in der Gemeinde Kis-Falud für den 27. August anberaumt wurde.

Bom Marosvásárhelyer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commission in der Gemeinde Dijnajo für den 26. August, in der Gemeinde Szent-László für den 30. August anberaumt wurde.

Bom Székelykeresztúrer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt zur Beglaubigung des Protocolls über die Commission für die Gemeinde Szent-Mihály auf den 2. September anberaumt wurde.

Bom Karlsburger Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commission in der Gemeinde Schorfen für den 11. September anberaumt wurde.

Tausch.

Einen 14- bis 16-jährigen Knaben, den die Eltern die ungarische Sprache nebst Studium auch practisch — auswärts — erlernen lassen wollen, in Tausch für einen Knaben im selben Alter aus gutem Hause, der die deutsche Sprache nebst Studium sich aneigne. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [594] 1-3

Advertisement for Josef Csik, featuring a coat of arms and text: 'Budapest 1885: gr. Ehren diplom. N.-Palanka 1887: Goldene Medaille. London 1871: Ehren diplom. Josef Csik, 1. und 1. auschl. priv. erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin. Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeindeführern und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [227] 21-30 Preisconrant und Ansklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. Recsternmät 1872: Goldene Medaille. Neuajag 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Goldene Medaille. Triest 1882: Goldene Medaille.'

Advertisement for Hermannstädter Vorschuss-Vereines: 'Der Directionsrath des Hermannstädter Vorschuss-Vereines hat in seiner Sitzung vom 17. Juli l. J. den Zinsfuß für Spareinlagen (auf länger als 6 Monate) von 5% auf 4 1/2% herabgesetzt. [564] 3-3'

Advertisement for Wiener Kindernähmehl: 'Beste Nahrung für Säuglinge. Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Leicht verdaulich. Knochen- und blutbildend. Erprobt und empfohlen durch Prof. Dr. Godeffroy, Dr. H. v. Perger, Director Dr. Exner, Regierungsrath Prof. Dr. J. Schnitzler, Director der Poliklinik; Dr. C. Falkenfeld und anderen ärztlichen Autoritäten. Für Wöchnerinnen, Brustkranke und Convalescenten wirkt dieses ausgezeichnete Nährmittel stärkend, heilend und lösend. In haben in Hermannstadt bei C. A. Markowatz, Franz J. Wagner (vorm. Const. Bugarsky). Preis einer großen Büchse 80 kr., einer kleinen Büchse 45 kr. nebst Gebrauchsanweisung. (887) 28-28'

Advertisement for Hotel 'Goldenes Lamm': 'Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse Nr. 7. Hôtel „Goldenes Lamm“. Laut amtlicher Fremden-Liste eines der meistbesuchten Hôtels. Erhöchtes Hôtel zum Opern- und Rättern, dem schönsten, vertreterreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. aufwärts und comfortable Familien-Appartements. Musterhafte Keilichkeit. — Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedruckte Zimmer-Tarife überall officirt. — Auerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhofe. Pferdebahn und Danibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen. [522] 11-2 J. Kührer, Besitzer.'

Advertisement for Cigarettes: 'Das echt franz. Cigaretten-Papier le vrai Goudron de Norwège von Josef Bardon et fils. In Pergenon et Paris ist das einzige Cigaretten-Papier, welches mit norwegischem Fichten-Extract getränkt ist (Fichten-Extract ist untreitig das gesundeste Mittel für Keuchhust, Lufttrüb und Lunge), folglich auch das einzige Cigaretten-Papier, welches der Raucher ohne jeden Nachtheil für seine Gesundheit benutzen kann. Zahlreiche Zeugnisse von Ärzten und industriellen Capacitäten heben zur Verfüngung. 60 goldene Medaillen, 16 große Ehren-Diplome, 20 Diplome hors concours. In haben in allen Nürnberg, Galanterie-, Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarren-Vertriebs. [888] 11-12'